

# PodC JLL Episode 537

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 537: Echte Schafe glauben – Teil 3 (Johannes 6,44; 10,26.27)

Bevor wir weitermachen noch ein Nachschlag zum himmlischen Jerusalem. Ich sagte in der letzten Episode, dass es sich beim himmlischen Jerusalem um ein nicht-irdisches Konzept handelt, quasi die geistliche Übertragung einer Stadt aus Stein auf die Begegnung mit Gott. Aus einem leibhaftigen Ort der Begegnung wird ein geistlicher „Ort“ der Begegnung. Wenn wir zum himmlischen Jerusalem kommen, erfahren wir das „Betreten“ dieser Stadt als enge Beziehung mit Gott.

Ich habe euch vielleicht in der letzten Episode schon verwirrt, aber bitte erlaubt mir einen Nachschlag. Sollte der euch noch mehr verwirren... sorry!

Während wir das Betreten des himmlischen Jerusalems als Bekehrung und die anschließende Beziehung mit Gott *erfahren*, heißt das natürlich nicht, dass diese geistliche Erfahrung nicht auch mit einer himmlischen Realität verbunden sein kann, die wir nur als Lebende noch nicht vollumfänglich erfahren können. Was meine ich?

Nehmen wir die Stiftshütte. Von ihr heißt es, dass sie ein Abbild und Schatten himmlischer Dinge ist.

*Hebräer 8,5: – die dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge dienen, wie Mose eine göttliche Weisung empfang, als er im Begriff war, das Zelt aufzurichten; denn »Sieh (zu)«, spricht er, »dass du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist!«.* –

Es gibt ein Muster im Himmel, das sieht Mose und danach soll die Stiftshütte gebaut werden. Es gibt also eine Realität im Himmel und ein Abbild auf der Erde. Jesus als ewiger Hoherpriester geht dann, nach seinem Sterben am Kreuz mit seinem Blut in die himmlische Stiftshütte, die nicht von dieser Schöpfung ist, hinein, um uns dort eine ewige Erlösung zu erwerben (Hebräer 9,11.12).

Was für die Stiftshütte gilt, gilt m.E. auch für Jerusalem. Das irdische Jerusalem ist ein Abbild des himmlischen Jerusalems. Dort, wo sich der Herr Jesus aufhält – und ich habe keine Ahnung, wie es im Paradies sein wird

(vgl. 2Korinther 12,4; Lukas 23,42.43) – , aber dort wo Jesus ist und wo unsere Seele auch nach dem Tod hingehen wird, wir werden ja nach dem Tod *bei Christus* sein (Philipper 1,23; 2Korinther 5,8), ... also dort wo Jesus ist, dort gibt es m.E. ein himmlisches Gegenstück zum irdischen Jerusalem. In gewisser Weise sind wir bereits dort. So wie Paulus über den Stand der Christen schreibt:

*Epheser 2,6: Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus,*

*In Christus* sind wir Himmelsbürger. Oder mit Philipper 3: *Unser Bürgerrecht ist in den Himmeln* (Philipper 3,20). Wir sind also *in Christus* schon in das himmlische Gegenstück zum irdischen Jerusalem hineingegangen, aber wir erfahren als Menschen, die noch im Leib sind dieses Hineingegangen-Sein auf der Erde nur als tiefe Beziehung mit Gott.

Das heißt dann: Wenn wir sterben, wird sich die Beziehung zu Gott als solche nicht verändern, es wird nur so sein, dass wir sie an einem Ort ausleben dürfen, wo Gott uns auf eine unbeschreiblich erfüllende Weise begegnen wird. Aus Glauben wird dann Schauen. Aus Wissen wird Erfahrung. Das Paradies, oder Paulus nennt es auch den dritten Himmel (2Korinther 12,2), ist eine Realität, die wir erleben werden und ein Teil dieser Realität ist das himmlische Jerusalem.

Und wenn ihr euch jetzt fragt, wie die Beschreibung des heiligen Jerusalems aus Offenbarung 21.22 hier hineinspielt... ich weiß es ehrlich nicht. Das heilige Jerusalem ist eine Beschreibung der Braut Christi (Offenbarung 21,9.10), soviel kann ich sagen, aber inwieweit ich das Aussehen dieser Stadt auf das himmlische Jerusalem übertragen darf... keine Ahnung. Vielleicht haben die Leute, die genau diese Stadt in ihren Nahtod-Erfahrungen gesehen haben, ja wirklich himmlische Realität gesehen<sup>1</sup>. Wer weiß...

Aber kommen wir zurück zu Johannes.

*Johannes 10,26: aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe.*

Ihr wisst schon, dass die Schafe in Johannes 10 dieselbe Personengruppe ist, die auch schon in Johannes 6 beschrieben wurde. Es sind die Israeliten, die Jesu Stimme als die Stimme des guten Hirten erkennen, weil sie von Gott gelehrt wurden und der Vater sie zum Sohn hinzieht, wie wir lesen:

*Johannes 6,44: Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht.*

Der Vater selbst gibt die gläubigen Juden an den Sohn. Das heißt dann aber:

---

<sup>1</sup> Spannende Literatur dazu: So ist der Himmel, *Burke* (2017), Kapitel 21 *Die Stadt Gottes*.

Ich werde nicht Schaf, indem ich die Stimme des Messias höre. Ich bin Schaf, also Teil des gläubigen, jüdischen Überrests, und dann begreife ich, dass Jesus der Messias ist. Erst kommt die Bekehrung zu dem Gott Israels und dann die Hinwendung zu Jesus.

Frage: Ist das immer so? Bei allen Menschen? Muss ich immer erst an den Vater oder Gott im allgemeinen gläubig werden bevor ich an Jesus gläubig werden kann? Tja, gute Frage. Ich denke, dass wir nach Pfingsten und vor allem an der Stelle, wo das Evangelium zu den Heiden kommt und noch mehr, wenn es zu christlich sozialisierten Heiden kommt,... dass wir davon ausgehen dürfen, dass die Reihenfolge meiner Hinwendung zu einzelnen Personen der Gottheit keine Rolle spielt. Entscheidend dürfte am Ende nur sein, dass ich das Evangelium verstehe, wirklich Buße tue und mich von Herzen zu den Aspekten Gottes bekehre, die ich schon verstanden habe. Das dürfte in den meisten Fällen Jesus sein, aber bei mir war es z.B. so, dass ich mich mehr zum Vater bekehrt habe. Eine ausgewogene Theologie Gottes und eine biblische Christologie oder Pneumatologie, also die biblische Lehre vom Christus oder vom Heiligen Geist... ich denke solche Themen dürfen wir getrost Gott für die Zeit nach der Bekehrung überlassen.

Also was zeichnet die Schafe aus?

*Johannes 10,27: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir;*

Schafe hören und folgen. Wer hört und folgt ist ein Schaf. Ich werde zum Schaf durch die Buße zu Gott und dadurch, dass ich von Gott lernen will, aber dann, als Schaf, kann ich die Stimme des Messias hören und ihm folgen. Für die Juden zur Zeit Jesu hieß *hören und folgen*, dass sie den Sprung wagen vom Alten Bund in den Neuen Bund. Dass sie dem guten Hirten folgen, der gerade dabei ist, eine ganz neue Herde aus gläubigen Juden und gläubigen Heiden zusammen zu stellen.

*Und ich kenne sie*, sagt Jesus. Warum ist das wichtig? Ganz einfach: Weil alles davon abhängt, dass Gott mich kennt. Wer hört und folgt, weiß, dass er Schaf ist und gekannt wird. Hier geht es um das Thema Heilssicherheit. Woher weiß ich, dass Jesus mich kennt? Dass ich wirklich in ihm den guten Hirten meiner Seele (vgl. 1Petrus 2,25) gefunden habe? Dass ich sicher bin? Ganz einfach. Ich bin in der Lage, seine Stimme zu hören und ihm zu folgen. Und zwar dorthin, wo er mich hinführen will. Und diese Fertigkeit gibt mir die Sicherheit, dass er mich kennt und ich Teil seiner Herde bin.

## **Anwendung**

Was könntest du jetzt tun?

Im Skript sind heute eine ganze Reihe Bibelstellen angegeben, die es sich

lohnt nachzulesen.

Das war es für heute.

Mach doch mal aus einer Podcast-Folge einen Hauskreis. Das ist gar nicht so schwer. (Prompt für ChatGPT findest du hier:

<https://www.frogwords.de/ai/prompt1hauskreis> )

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN